

Der gestrige Palmsonntag war ein wunderschöner sonniger Tag. Ich kann mir vorstellen, dass viele von Ihnen - so wie ich - spazieren waren und die Sonne bei milden Temperaturen genossen haben. Viele gutgelaunte SpaziergängerInnen, RadfahrerInnen, Inliner-FahrerInnen meist in Gruppen zu zweit waren zu sehen. Nur die ungewohnte Ruhe erinnerte daran, dass wir in der Corona-Zeit leben. Wie anders ist es an kühlen und trüben Tagen, die wir auch in der vergangenen Woche hatten. Der wolkenverhangene Himmel schlägt vielen auf das Gemüt.

In unserem Leben gibt es Sonne und Wolken, gute und schlechte Tage im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Wenn die schlechten Tage kommen oder wenn sich durch die Corona-Krise viele unüberschaubare Schwierigkeiten zeigen, tut es gut, sich daran zu erinnern, dass Gott kein Schön-Wetter-Gott ist. Nein: „Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“ (Dietrich Bonhoeffer). Mit diesem Gott-Vertrauen ist damals Jesus nach Jerusalem gegangen, wohl wissend, dass es dort für ihn zu einem heftigen Konflikt mit den jüdischen Autoritäten kommen wird.

Manchmal erkennen wir aber erst im Nachhinein, dass Gott uns nicht im Stich lässt. So auch in der bekannten Geschichte „Spuren im Sand“, die mir jemand für einen Tagesimpuls vorgeschlagen hat.

Spuren im Sand

Eines Nachts hatte ich einen Traum:

Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.

Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.

Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand, meine eigene und die meines Herrn.

Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück.

Ich erschrak, als ich entdeckte, daß an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war.

Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn:

"Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein.

Aber jetzt entdecke ich, daß in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist.

Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?"

Da antwortete er: "Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.

*Copyright © 1964 Margaret Fishback Powers; Übersetzt von Eva-Maria Busch
Copyright © der deutschen Übersetzung 1996 Brunnen Verlag Gießen*

Gehen wir mutig und in einem tiefen Vertrauen auf den treuen Gott mit Jesus in die kommenden Tage seines Leidens und Sterbens!

Seien Sie behütet! Stefan Redelberger

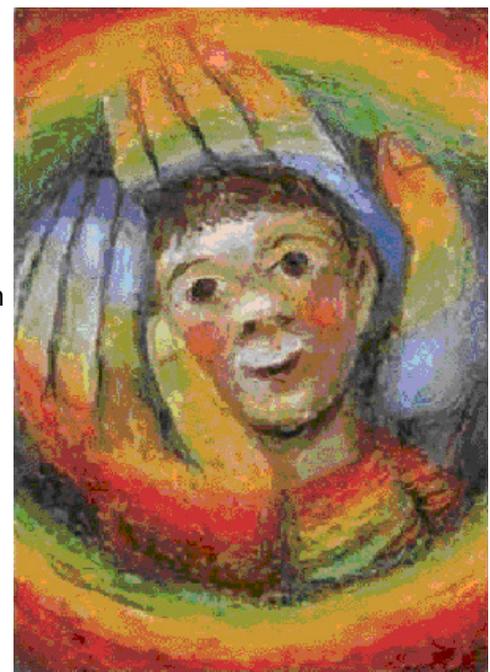


Bild von Sieger Köder